

06.05.2015

Einigung zur Marktstabilisierungsreserve: Stahlindustrie fordert Anpassung des Emissionshandelssystems

„Mit der Einigung zur Einführung einer Marktstabilisierungsreserve im europäischen Emissionsrechtehandel bereits 2019 ist ein erheblicher Anstieg der Zertifikatspreise vorprogrammiert“, kommentiert Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident der Düsseldorfer Wirtschaftsvereinigung Stahl die gestrige Einigung zwischen den EU-Institutionen. „Damit es in der Stahlindustrie nicht zu einem massiven Verlust ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit kommt, muss das Emissionshandelssystem für die energieintensiven Grundstoffindustrien nun dringend angepasst werden“, fordert der Verbandspräsident. „Den effizientesten Anlagen dürfen durch den Emissionsrechtehandel keine zusätzlichen Kosten entstehen, so wie es der Europäische Rat jüngst im Oktober beschlossen hat.“

Bei einer unveränderten Fortführung der heutigen Regelungen und steigenden CO₂-Preisen fürchtet die Stahlindustrie allein in Deutschland durch den Kauf von Zertifikaten und Strompreiserhöhungen untragbare jährliche Kosten von bis zu einer Milliarde Euro bis 2030. Schon bei Einführung der Marktstabilisierungsreserve im Jahr 2019 wird die Zuteilung nur noch 74 Prozent ihrer Emissionen abdecken, mit weiter fallender Tendenz in den folgenden Jahren. Es sind absehbar keine technischen Potenziale vorhanden, den Treibhausgasausstoß der Stahlindustrie in diesem Umfang zu reduzieren, so dass ein umfassender Kauf von Zertifikaten unvermeidbar ist.

Um dies zu verhindern, müsse die kostenfreie Zuteilung für im internationalen Wettbewerb stehende Industrien wie Stahl auf Basis realistisch erreichbarer Benchmarks bemessen werden und dürfe künftig nicht mehr zusätzlich durch den sogenannten „Korrekturfaktor“ verknappt werden, so Kerkhoff. Die emissionshandelsbedingten Strompreissteigerungen müssten vollständig ausgeglichen werden.

Die Gemeinschaftsorganisationen im Stahl-Zentrum in Düsseldorf vertreten rund 99 Prozent der Rohstahlproduktion in Deutschland und auch viele europäische Stahlerzeuger. Zur Stahlindustrie in Deutschland gehören etwa 70 Unternehmen und rund 90.000 Mitarbeiter. Weitere Informationen finden Sie unter: www.stahl-online.de

Rückfragen

Beate Brüninghaus

Fon + 49 211 6707-115 oder -116 · beate.brueninghaus@stahl-zentrum.de